

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 1.50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Insertate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 35 Pfg. für die 6 gespaltene Zeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr. 39

Sonntag, den 27. September

1914

Kriegslehren.

Bis zum Ausbruch des Krieges haben die Gewerkschaften einen heftigen Kampf um ihre Existenz gegen polizeiliche Eingriffe führen müssen. Das Reichsgewerkschaftengesetz mußte nach unzulässiger Ausdeutung der Polizei die Grundlage für ihr Vorgehen abgeben. Sechs große Gewerkschaften erhoben gegen die Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten, der die Gewerkschaften zu politischen Vereinen stempeln wollte, Klage beim Bezirksausschuß und beabsichtigten, ihr Recht durch alle Instanzen zu verfolgen.

Blühlich hat der Berliner Polizeipräsident die Zurücknahme der Verfügungen angeordnet und dem Anwalt der sechs Verbände Mitteilung davon gemacht. Diese Maßnahme muß von den Gewerkschaften auf ihren Wert geprüft werden.

Es ist nicht anzunehmen, daß der Berliner Polizeipräsident seine Ansicht über die Verwertbarkeit des Reichsgewerkschaftengesetzes zu den belästigenden Verfügungen geändert hat. Er wird vielmehr auf höhere Anweisung die Verfügungen zurückgezogen haben. Ohne Zweifel ist der Grund dazu in den gegenwärtigen Kriegswirren zu suchen. Es ist ein Akt der Vorsicht und des Entgegenkommens. Ein solches Billigkeitsverfahren gibt jedoch keinen klärenden, rechtlichen Standpunkt für die Zukunft. Sobald der Krieg vorüber ist und wieder die Gegensätze der kapitalistischen Wirtschaft in gewerkschaftlichen Kämpfen schärfer hervortreten, kann jeden Augenblick das Vorgehen von Scharfmachern den polizeilichen Druck genau wieder so zur Folge haben, wie bis vor kurzem.

Dies zu verhindern, müssen die Gewerkschaften darauf dringen, daß ihnen gesetzliche Garantien für ihre wirtschaftliche Bewegungsfreiheit gegeben werden. Sie verlangen Raum für ihr Bestreben zur Hebung der Lage der Arbeiter. Warum läßt man denn jetzt mit einem Male von den jahrelangen Verfolgungen ab? Weil man jetzt die politische Unentbehrlichkeit der Arbeiter tief empfindet und deshalb die Unzufriedenheit unter ihnen dämpfen will. Das müssen und werden sich die Arbeiter merken. Dazu außerdem, daß ihre wirtschaftliche Unentbehrlichkeit ebenso groß ist, wie ihre politische. Sogar im Kriege zeigt sich jetzt das letztere, wie das erste.

Jetzt, wo der Staat die Pflicht hätte, für die wirtschaftlichen Schäden, die der Krieg den Arbeitern gebracht, aufzukommen, muß er sich auf freiwillige Wohltätigkeit stützen. Nicht zum wenigsten tragen aber die Gewerkschaften zur Vinderung der Not bei. Ja, sie reiben sich in dieser Hinsicht vornehmlich auf. Mag auch eine ganz stattliche Anzahl von Millionen — nicht viel unter 100 Millionen Mark — das Vermögen der freien Gewerkschaften betragen, es schmilzt gegenüber den ungeheuren Anforderungen zusammen, wie Butter an der Sonne. Wer weiß, was davon übrig bleibt in dieser Schreckenszeit. Und dabei sind die Unterstützungseinrichtungen der Gewerkschaften nicht für den Kriegsfall geschaffen worden, sondern nur für die reguläre Kampfzeit im Frieden. Auch da sollen sie nur nebensächlich sein, soweit nicht der Kampf um bessere Arbeitsverhältnisse Unterstützung erfordert. Es ist also freiwillige Hilfe, welche die Gewerkschaften in dieser Zeit der Kriegsnot gewähren. Das dürfen auch ihre eigenen Mitglieder nicht aus dem Auge lassen.

Diese freiwillige Hilfe kommt jetzt auch dem Staat zugute, der von Rechts wegen für Arbeit oder Unterstützung im Falle der Arbeitslosigkeit zu sorgen hat. Ach, wie traurig sieht es mit dieser Staatshilfe trotz aller Bemühungen des Reichsamt des Innern und anderer Staatsfaktoren aus! Es fehlt eben die Organisation und die Vorbereitung einer durchgreifenden Hilfe. Mit Recht sagt der „Grundstein“, das Organ der deutschen Bauarbeiter, daß, während militärische Ordnung herrscht und für das Heer eine Bedarfdeckungswirtschaft eingerichtet ist, auf wirtschaftlichem Gebiete infolge kapitalistischer Egoismuslage dagegen der größte Wirrwarr vorhanden ist. Helfe sich, wer kann — ist hier die Parole, die den Arbeitslosen wie blutiger Hohn klingt.

Versteht nun dem Staat die Aufopferung der Gewerkschaften zum Vorteil, so sieht das Unternehmensmoral dieser materiellen Ausbreitung der Gewerkschaften mit innerem Behagen zu. Es wähnt dadurch die Macht der Gewerkschaften gebrochen. Darin irrt es sich.

Die Arbeiter müssen aus all' den Erfahrungen dieser schrecklichen Zeit die Lehre ziehen, daß ihre Kraft in ihrer Solidarität liegt. Fester Zusammenhalt, treue Mitgliedschaft in ihrer Gewerkschaft läßt nicht nur diese schwere Zeit überwinden, sondern wird nachher reichlich schwerer Einbruch, was ihnen jetzt verloren geht. Sie geben sich nicht der Einbildung hin, daß das jetzt den Gewerkschaften bewiesene Wohlwollen als eine für alle Zeit andauernde Gemütsbewegung oder Einsicht der herrschenden Klasse zu betrachten ist, sondern daß sie mit eigener Kraft ihre Position festigen und auf neue Kämpfe gefaßt sein müssen. Aber was sie sich errungen, werden sie sich auch nicht wieder entreißen lassen.

In dieser Zeit der Welterschütterung gibt die Solidarität der Arbeiter der Welt großartige Beispiele ihrer Aufopferung sowohl, wie des tiefen Verständnisses der ganzen Lage. Das zeigt die Arbeiterklasse als das Fundament einer besseren Zukunft. Und die innere, die ideale Macht der Arbeiterbewegung zwingt schon gegenwärtig die herrschenden Klassen, ihre Konzessionen zu machen.

Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin muß es darum für die höchste Aufgabe ansehen, durch unerschütterliches Zusammenhalten und eiserne Disziplin der organisierten Arbeiterkraft das höchste Ansehen und eine unüberwindliche Macht zu erringen.

Vom Arbeitsmarkt.

Wir berichten in Nr. 36 des L.-M., daß für die zweite Kriegswocher von den berichtenden Zahlstellen 7844 (darunter 3845 weibliche) Arbeitslose gemeldet wurden. Von 57 Zahlstellen war damals ein Bericht noch nicht eingegangen. Nachträglich haben dann noch weitere Zahlstellen die Meldebarte eingeleitet, so daß sich für die betreffende Woche eine Arbeitslosenzahl von 8259 (davon 4054 weibliche Mitglieder) ergibt. Einige Zahlstellen hielten es trotz aller Mahnungen nicht für nötig, die Meldebarte einzusenden.

In der vorigen Nummer des L.-M. konnten wir von einer kleinen Abnahme der Arbeitslosigkeit schreiben. Auch heute können wir sagen, daß sich eine zwar schwache, doch allmähliche Besserung im Gewerbe zeigt. Für die Woche, die mit dem 5. September abschloß, wurden noch 7358 (darunter 3929 weibliche) arbeitslose Mitglieder gemeldet. Aber auch hier fehlten eine Anzahl Zahlstellen. Die nächste Zahlung zeigt eine weitere Abnahme der Arbeitslosen, so daß sich für die Woche, die mit dem 12. September abschließt, ergibt, daß noch 6523 Mitglieder ohne jegliche Beschäftigung sind. Immerhin muß aber auch noch berücksichtigt werden, daß bis jetzt noch aus 56 Zahlstellen die Berichte für die betr. Woche fehlen. Es ist einfach nicht zu begreifen, wie die Kollegen einzelner Zahlstellen so rücksichtslos gegen ihr eigenes Interesse handeln können, indem sie die Meldebarte entweder nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht einsenden. Sehen denn diese Bevollmächtigten gar nicht ein, welchen Wert gerade jetzt eine regelmäßige Feststellung der Zahl der Arbeitslosen nach innen, also für den Verband und seine Aufgaben und nach außen hat? Die Arbeitslosenzahlen der Gewerkschaften sind zur Zeit das einzige Mittel, die Wirkung des Krieges auf den Beschäftigungsgrad in den einzelnen Berufen zu messen. Mühsen denn immer einzelne Zahlstellen sich durch Nachlässigkeit, statt durch Promptheit und Organisationsgeist, auszeichnen?

Wir können feststellen, daß sich vielfach die Kollegen bemüht haben, mit den Fabrikanten Rücksprache über die Aufnahme der Betriebsstätigkeit und die Arbeitseinteilung zu nehmen. In einigen Orten scheint aber auch hier der Geist der Organisation versagt zu haben, und zwar gerade dort, wo es der Kollegenchaft am nötigsten wäre, alle für einen und einer für alle zu stehen. Dort, wo die Kollegen in irgend einer Weise vorstellig wurden, haben sie auch manchmal mit ihren Wünschen Erfolg gehabt. Es heißt jetzt eben zusammenstehen und alles versuchen, um über den Berg zu kommen. Dabei können sich die Kollegen getrost berufen nicht nur auf die Regierung, sondern auch auf die Unternehmerorganisationen, die ja entsprechende Kundgebungen erlassen haben. Wo es also noch nicht geschehen ist, soll man mit den Fabrikanten das nötige besprechen.

Schließlich aber meinen wir, daß es mit der Abnahme der Arbeitslosigkeit in unserem Gewerbe eigentlich etwas flatter gehen könnte, zumal man hört, daß Liebesgaben an Zigarren usw. überall dringend gewünscht werden und daß doch auch die Heeresverwaltung allmählich große Quantitäten Tabakfabrikate gebrauchen wird. Freilich mag die Unternehmungskunst in der Tabakindustrie infolge der industriellen Desorganisation, wie sie bisher bestanden hat, und infolge der Bedrückungen der letzten Jahre gerade jetzt recht unsicher sein; aber wenn man bedenkt, daß in den österreichischen Regiebetrieben zur Zeit nicht genug geschafft werden kann und täglich mit Ueberstunden gearbeitet wird, so kommt man doch zu dem Schluß, daß es auch bei uns besser sein könnte. Denn man kann doch nicht annehmen wollen, daß die österreichischen Soldaten besser versorgt werden wie die unsrigen, wie man auch nicht annehmen kann, daß der Krieg in Oesterreich den Rauchkonsum der zivilen Bevölkerung steigert, während in Deutschland das Gegenteil eingetreten sei. Also liegt es wohl an der mangelnden besseren Organisation der reichsdeutschen Tabakindustrie, wenn bei uns die Krise noch so bedeutend ist.

Hyänen des Schlachtfeldes.

Die Firma Dreyer & Prohlus in Achim verjacht jetzt die mißliche Situation und die Not der Tabakarbeiter auszunutzen, indem sie den Arbeitslohn für 3 Sorten um

je 2 M. pro Mille herabgesetzt hat. — Ferner hat die Firma Stein & Co. in Klein-Krohenburg sich die Kriegsverhältnisse zunutzen gemacht und hat den Lohn für Koller um 20 % und den Lohn für Wickelmacher um 10 % pro Mille herabgesetzt. Nicht nur für die Gegenwart sondern auch für die Nachwelt scheint es uns nötig, diese Firmen kennen zu lernen, weshalb wir auch an dieser Stelle eine Gedentafel für sie eingerichtet haben.

Lieferungsbestimmungen

der deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Cabakfabrikanten, Sitz München.

Da die nachstehenden Bestimmungen genaue Vorschriften über die Beschaffenheit der Tabakfabrikate enthalten, werden zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs Proben oder Muster nicht verabsolgt.

I. Zigarren.

- 1. Für die Lieferung von Zigarren kommen vier Preislagen in Betracht, nämlich:
a) Mannschaffszigarren, zwei Preislagen (im Verhältnis von 2:3) das Tausend im Durchschnitt zu 43 M. und zu 53 M. netto Kasse,
b) Unteroffizierszigarren, das Tausend im Durchschnitt zu 70 M. netto Kasse,
c) Offizierszigarren, das Tausend im Durchschnitt zu 100 M. netto Kasse.
Die Lieferung höherer Preislagen unterliegt besonderer Vereinbarung mit den Bestellern.
2. Es dürfen nur solche Zigarren geliefert werden, welche beim Durchschnitt von 43 M. nicht unter 36 M., beim Durchschnitt von 53 M. nicht unter 45 M., beim Durchschnitt von 70 M. nicht unter 60 M. und beim Durchschnitt von 100 M. nicht unter 80 M. die Normal-Friedenspreislage (Fabrikverkaufspreise) haben. Ritzeneinlagen dürfen nicht verwendet werden, ebenso kein Papierumbblatt.
3. Die Mannschaffs- und Unteroffizierszigarren müssen ein Mindestgewicht von 4 1/2 kg netto für das Tausend haben. Bis zu 5 v. H. über auf die einzelnen Bezirke entfallenden Gesamtsummen können ausnahmsweise ein Mindestgewicht von 4 kg netto haben, selbstverständlich bei entsprechend besserer Qualität. Die Verpackung soll erfolgen in Kisten aus Erlon- oder Strichholz und gemischt zu 100 oder 50 Stück sortiert. Unsortierte Zigarren sind zugelassen.
4. Die Offizierszigarren müssen sortiert, in 1/20 Zehnerlisten verpackt und mit entsprechender Aufschrift versehen sein. Fremdländische Namen sind möglichst zu vermeiden. Das Mindestgewicht muß 5 kg netto für das Tausend sein.
5. Von jeder einzelnen Sorte dürfen nicht weniger als 5000 Stück und zwar unter vollen Wollgehalt geliefert werden.
6. Sämtliche Kisten müssen deutlich und haltbar Namen und Sitz der liefernden Firma tragen, außerdem Fabriknummer oder Namen der Sorte, ferner auf aufgelegtetem Bettel die Bezeichnung: für die Mannschaffszigarren: „Den deutschen Kriegern“, für die Unteroffizierszigarren: „Den deutschen Unteroffizieren“, für die Offizierszigarren: „Den deutschen Offizieren“. Diese Aufklebbettel werden auf Kosten der Zentrale von ihr den Bezirksvorständen zur Verteilung an die Fabrikanten geliefert.
7. Die Verpackung der Zigarrensendungen soll erfolgen in dauerhaften, mit Schutzpapier und mit Edelstein versehenen Umhüllten, enthaltend nicht über 5000 Zigarren.
8. Die Umhüllten sind mit fortlaufenden Nummern zu versehen. Die Zentrale gibt hierüber Anweisung. Die Umhüllte muß den Vermerk: „Privatgut für die Militärverwaltung“ tragen.
9. Die Sendungen sind fracht- und gebührenfrei an die vom Bezirksvorstände angegebene Ablieferungsstelle zu liefern.
10. Ueber jede Sendung ist von den Lieferanten eine Rechnung an den Bezirksvorstand einzuliefern, der sie an die Zentrale weitergibt. Die Rechnung muß enthalten: Ritznummer, Inhalt, Preis jeder Sorte, Fabriknummer oder Namen der einzelnen Sorten, Anzahl ob sortiert oder unsortiert, Nettogewicht jeder Sorte, 1000 Stück und Bruttogewicht jedes Koli.
11. Preise, die sich für sortierte Ware verstehen, sind, wenn unsortiert geliefert, entsprechend zu ermäßigen.
12. Die Bezirksvorstände sind berechtigt, Sendungen, die den vorgenannten Bestimmungen nicht entsprechen und beanstandet werden, den Lieferanten zurückzugeben.
13. Die Bezirksvorstände haben durch Umfrage die Lagerbestände mit Angabe der Preise zu ermitteln, die ausgehenden Firmen sind drei Wochen an ihre Angebote gebunden. Die Umfrage ist auf Veranlassung der Zentrale nach Bedarf zu wiederholen.
14. Die Bezirksvorstände haben die ermittelten Lagerbestände ihres Bezirkes der Zentrale summarisch für die einzelnen Preisangaben mitzuteilen.

II. Rauch-, Rau- und Schnupftabak.

a) Rauchtabak.

- 1. Es wird geliefert:
Grobchnitt zu 1.10 das Pfund,
Grobchnitt zu 1.35 das Pfund,
Feinchnitt zu 1.20 das Pfund,
Feinchnitt zu 1.35 das Pfund.
2. Zu liefern ist Grobchnitt und die bessere Feinchnittsorte zu 1 1/2 Pfund- und die billigere Feinchnittsorte in 1 und 1 1/2 Pfundpacken.
Die Gewichte verstehen sich einschließlich Verpackung.
3. Die Arabe müssen bezug auf Beschaffenheit den vor Ausbruch des Krieges üblichen Preisen entsprechen.
4. Auf den Packchen muß Firma und Sitz, das Gewicht und außerdem nur einfarbig aufgedruckt sein die Bezeichnung: „Rauchtabak für Heer und Flotte Grobchnitt“ in schwarzer bzw. „Besseres Grobchnitt“ in roter Farbe, desgleichen „Feinchnitt“ in schwarzer bzw. „Besseres Feinchnitt“ in roter Farbe.
Zettelbeleg, Reiqaben oder weitere Ausdruck sind verboten.
5. Die Verpackung soll erfolgen in Packungen auf 10 Pfund abgepackt, wenn erforderlich in Umhüllten von Holz.
Die Sendungen sind fracht- und gebührenfrei an die vom Bezirksvorstände angegebene Ablieferungsstelle zu liefern.
6. Die Rechnungen gehen in je einer Ausfertigung mit der Ware und an den Abteilungsvorstehenden zur Weitergabe an die Zentrale.

d) Kautabak.

1. Die Lieferung von Kautabak erfolgt nach Rollen, die Rolle zum Einheitspreise von $7 \frac{1}{4}$ S.
Es sind zu liefern:

Rr.	3	4	5	6	7	und	zwölf
3/20							
1/20							
1/20							

ber. jeweiligen Sendung.
2. Die Verwendung von deutschem Tabak ist ausgeschlossen.
3. Die Rollen müssen den jetzigen gängbaren Abfassungen entsprechen, Gewicht und Stückzahl müssen übereinstimmen. Firmenzeitel sind einzulegen, Döschen können im beschränkten Maße beigelegt werden. Verpackung in Pappschachteln oder Rollen von 5-10 Pfund erforderlich. Die Aufschrift muß Firma und Stg, die Anzahl der Rollen und das Gewicht enthalten. Umfassen mit Bandeln vernagelt.
4. Die Sendungen sind fracht- und gebührenfrei an die vom Abteilungsvorherrn aufgegebenen Ablieferungsstellen zu liefern. Die Rechnungen gehen in je einer Ausfertigung mit der Ware und an den Abteilungsvorherrn zur Weitergabe an die Zentrale.

c) Schnupftabak.

1. Schnupftabak wird wie folgt geliefert:
Schmalzler in Schnupftabakportionen zu 8 S.
Keiner Schnupftabak in 1/4 Packungen zu 1, - M das Pfd.
Keiner Schnupftabak in 1/2 Packungen zu 1,40 M das Pfd.
Kornnoer in 1/4 Packungen zu 80 S das Pfd.
2. Das Gewicht verleiht sich ohne Verpackung. Verpackung in Zinn oder Aluminium mit Papierumhüllung.
3. Die Aufschrift muß enthalten: Firma und Stg, die Bezeichnung „Schmalzler“ bzw. „Schnupftabak erster“ oder „Schnupftabak zweiter Sorte“ (bei erster Sorte in roter, bei zweiter Sorte in schwarzer Schrift), „Kornnoer“, den Preis und bei reinem Schnupftabak und Kornnoer auch das Gewicht.

4. Zettelsbeilagen, Beigaben oder weitere Anfordernisse sind verboten.
5. Die Verzehrung soll erfolgen für Schmalzler in Schachteln zu 40 Stück, für reinen Schnupftabak und Kornnoer in Schachteln zu 10 Pfund. Wenn erforderlich in Umfassen von Holz.
6. Die Tabake müssen in bezug auf Beschaffenheit den vor Ausbruch des Krieges üblichen Verhältnissen entsprechen.
7. Die Sendungen sind fracht- und gebührenfrei an die vom Abteilungsvorherrn aufgegebenen Ablieferungsstellen zu liefern. Die Rechnungen gehen in je einer Ausfertigung mit der Ware und an den Abteilungsvorherrn zur Weitergabe an die Zentrale.

III. Zigaretten.
1. Für die Lieferung der Zigaretten gelten folgende Normal-Preise:
Für 1 A-Zigaretten M 6.50 für das Tausend in allen Packungen
" 2 1/2 " " 12.50 " " " " " " " " " " " "
" 3 " " 15.50 " " " " " " " " " " " "
" 3 1/2 " " 19.00 " " " " " " " " " " " "
" 4 " " 23.00 " " " " " " " " " " " "
" 5 " " 25.50 " " " " " " " " " " " "
" 5 " " 32.00 " " " " " " " " " " " "

2. Die Preise verstehen sich netto Kasse. Die Zigaretten müssen folgendes Mindestgewicht haben:
Zigaretten mit Papierumhüllung müssen für das Tausend mindestens 700 Gramm Tabakinhalt haben. Zigaretten mit Goldmündstück und ohne Mündstück müssen für das Tausend mindestens 1000 Gramm Tabakinhalt haben.
3. Sämtliche Zigaretten müssen in bezug auf Güte, Arbeit und Ausdauer den normalen Friedenspreisen durchaus entsprechen. Der Vorstand der Zigarettenabteilung hat das Recht, jede Lieferung jeder Firma auf ihre Beschaffenheit zu prüfen. Einen Tag vor der Verpackung einer jeden Sendung ist dem Vorstand der Zigarettenabteilung die Sendung zur ewigen Verwahrung anzumelden.
4. Jede Packung muß den Namen der liefernden Firma tragen; dies ist nicht erforderlich, wenn die einzelnen Zigaretten den Namen der Firma tragen.
5. Wenn nicht kleinere Packungen geliefert werden, muß für größere Packung zu 50 oder 100 Stück die entsprechende Anzahl Päckchen mitgeliefert werden.
6. Die Sendungen sind fracht- und gebührenfrei an die vom Abteilungsvorherrn aufgegebenen Ablieferungsstellen zu liefern. Jeder Sendung muß eine Rechnung beigelegt werden, zugleich ist die Rechnung an den Abteilungsvorherrn einzuliefern, der sie an die Zentrale weitergibt.

Die Lage in Havana.

Aus Havana wird geschrieben:
„Der Ausbruch des europäischen Krieges hat auch Cuba schwer getroffen. Schon das erste Halbjahr 1914 hat sich für die kubanische Zigarrenindustrie recht unerschrecklich gestaltet. Während der Zigarrenexport vom 1. Januar bis Mitte Juli 1913 92097 Tausend betragen hatte, war er im gleichen Zeitraum dieses Jahres auf 82057 Tausend zurückgegangen. Es hatte also ein Minderexport von über 10000 Tausend stattgefunden, an welchem Ausfall besonders England und Deutschland beteiligt waren. Bei der an sich ungünstigen Lage, in der sich die Zigarrenindustrie Havanas seit Jahren befindet, wurde dieser Rückgang besonders schmerzhaft empfunden, und alle Hoffnungen richteten sich darauf, daß ein lebhafterer Geschäft nach Europa in der zweiten Jahreshälfte den Beschäftigungsgrad unserer Industrie wieder heben würde. Diesen Hoffnungen hat der Ausbruch des europäischen Krieges ein Ende gemacht. Fast unsere einzigen Käufer sind jetzt nur die Vereinigten Staaten und Kanada. Aber selbst dort scheint sich der Geschäftsgang langsamer zu gestalten, während nach Europa die Vershiffungen fast ganz aufgehört haben. Für Südamerika liegen einige Ordere vor, aber es ist fraglich, ob sich Gelegenheit zur Vershiffung unter neutraler Flagge finden wird. Weiß heute doch niemand, welche Komplikationen in den nächsten Wochen noch entstehen können und ob die verfrachteten Waren ihren Bestimmungsort erreichen.
Es sind daher nur wenige Zigarrenfabriken, die, für die Vereinigten Staaten und Kanada beschäftigt, den Betrieb noch halbwegs aufrecht erhalten. Eine größere Reihe von Fabriken hat zurzeit völlig geschlossen, wodurch mehr als 6000 Zigarrenarbeiter brotlos geworden sind. Die Not ist um so größer, als es diesen Leuten unmöglich ist, sich mit einer anderen Beschäftigung ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Auch ist die kubanische Regierung noch nicht schlüssig auf welche Weise sich dem plötzlich hereingebrochenen Elend wehren ließe.“

Hubert Diebold †.

Am 14. September ist zu Stuttgart der Kollege Hubert Diebold plötzlich im Alter von 66 Jahren und 10 Monaten gestorben. Als wir den Kisten im vorigen Jahre zuletzt sahen, haben wir nicht geglaubt, daß er und sobald durch den Tod entrissen werden würde. Hubert Diebold ist einer unserer Vorkämpfer von der alten Garde dahingegangen. Er liebte keine tönernen Redensarten und hat sich nie vorgebrängt, aber was er tat, war treue Arbeit, geleistet in dem Bewußtsein, daß jeder in seiner Weise der Sache des Proletariats seine Dienste zu leisten verpflichtet ist. Und es war ein hartes Bewußtsein, das unsern Kollegen Diebold innewohnte. Es hat uns geschmerzt, als wir ihn von dem Pöbel des 2. Bevoormachtigten, den er viele Jahre in Stuttgart gewissenhaft beiseite hat, vor längerer Zeit scheiden sahen. Wie leicht hats auch ihm weh getan, seine ihm liebgeordnete Tätigkeit aufzugeben. Hubert Diebold ist mit den Verhältnissen, mit dem Auf und Ab der Stuttgarter Tabakindustrie eng verbunden gewesen, er sah die Zeiten kommen und gehen und er mag den Niedergang der Stuttgarter Zigarrenindustrie oft mit ernstem Bedenken betrachtet haben. Den Kunden füllen bestehenden Mut hat der Alte immer noch befeuert. Er verlorperie ein gutes Stück Geschichte der Stuttgarter und damit der allgemeinen Geschichte unseres schicksalreichen Verbandes. So wollen wir ihn und sein treues Herz in gutem Andenken behalten.

Verbandsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.
Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32. — Telephon Nr. 6046.
Bürozeit von 6 bis 4 Uhr nachmittags.
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstr. 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.
Für die Redaktion bestimmte Zuschriften sind an E. Nieder-Beland, Bremen, Faulenstraße 58/60 (Gewerkschaftshaus), Zimmer Nr. 32. — Bankkonto, bei der Bankabteilung der Groß-einkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine m. B. G. in Hamburg, Postfachkonto Nr. 5349 beim Postbeamten in Hamburg.
Für die Expedition bestimmte Zuschriften sind an Johs. Krohn, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.
Für die Redaktion bestimmte Zuschriften sind an Gustav Niendorf, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.
Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Giffen, Altona-Ottensen, Friedensallee 46 I, zu adressieren.
Der Vorstand.

An die Mitglieder!

Werte Kollegen!
Wie bereits bekannt gemacht, hat eine Konferenz der Vorstände der Gewerkschaften, die der General-kommission der Gewerkschaften Deutschlands angeschlossen sind, bezüglich der Unterstützung an die Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder nachfolgende Entschlüsse gefaßt:
Die Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände erklärt, daß, ehe die Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer durch das Reich und die Gemeinde ausgezahlt worden ist, eine vorläufige Hilfeleistung der Gewerkschaften in einzelnen Fällen angebracht war.
Nachdem vom Reich und zahlreichen Gemeinden die Unterstützung durchgeführt ist und sich ergeben hat, daß die Familien der Kriegsteilnehmer bei dieser Unterstützung zum Teil besser oder mindestens so gut gestellt sind als die Arbeitslosen und ihre Familien, hält die Konferenz es für dringend geboten, die Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer dem Reich und den Gemeinden zu überlassen und die Mittel der Gewerkschaften zur Unterstützung der Arbeitslosen zu verwenden. Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer soll nur in besonderen Notfällen oder aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder gewährt werden.
Die Konferenz erwartet, daß alle Verbände dieser Aufforderung Folge leisten, damit die Einheitlichkeit der gewerkschaftlichen Organisation gewahrt wird.
In Befolgung dieser angenommenen Entschlüsse beschließen die unterzeichneten Körperschaften, die Zahlung der Unterstützung an die Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder aufzuheben. Die Anzahlung dieser Unterstützung soll zum letzten Male für die Woche vom 28. Sept. bis 3. Okt. dieses Jahres erfolgen.
Die Bevollmächtigten werden bestrebt sein, diesen Beschluß den Mitgliedern in genügender Weise zur Kenntnis zu bringen.
Bremen, den 21. Sept. 1914.

Der Verbandsvorstand und der Ausschuß des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.
I. A.: K. Reichmann.

Bekanntmachungen.

Als verloren wurde gemeldet:
Das Mitgliedsbuch S | 78397 der Tabakfabrikantin Anna Schuler, geb. 29. 6. 1883 in Neuport, aufgen. 30. 8. 1903 Al. 1. Im Vertriebsgefäß ist das Buch zu lokalisieren und einzuliefern. (S. Nr. 1002)

An die Bevollmächtigten.
Zählkarten.
Die Zählkarten über den Umfang der Arbeitslosigkeit enthalten einen Druckfehler, der erst nachträglich bemerkt worden ist. Unter Nummer 3 bei den zum Kriegsdienst eingezogenen Mitgliedern soll angegeben werden, ob die Einberufenen verheiratet sind, statt der Angabe ob weibliche Mitglieder. Es wird ersucht, die Karten darin selbst zu korrigieren.

Außerdem wird dringend gebeten, die Zählkarten jede Woche stets nach Wochenabschluss sofort abzuschicken.
Der Vorstand.

Adressen-Änderungen.

Warendorf (4): A. v. Hoop, Münsterwall 6.
Landsberg (2): Rudolf Schulz, Neuhofstr. 62, II.
Senftenberg (12): Ernst Rette, Senftenberg-Thamm, Sauerstr. 14, II.
Bernburg (2): Gottlob Gade, ab 1. 10. Christiaanstr. 56, II.
Döbeln (10): Frau Minna Schilling, Gartenstr. 6, I.
Schwelmitz (1): A. Mantel, Bäckerei 6, I.
Stuttgart (8): Oskar Kadelmacher, Gumpferstr. 47, part.
Walldorf (6): Herr Förster, Wilhelmstr.
Randel (6): Ludwig Weitemann, Hauptstr. 126.
Eberswalbe (12): A. Rev. Emil Raab, Potsdamstr. 13.

Folgende Gelder sind bei mir eingegangen: K = Verbandsbeiträge.
11. September. Erlangen B. 100. — 13. September. Mainz B. 60. — Bilschwerda B. 60. — 14. September. Neumünster B. 100. — Altsburg B. 800. — Potsdam B. 60. — Bielefeld B. 60. — 15. September. Osnabrück i. Heilen B. 40. — Gera B. 60. — Gänichen B. 60. — 16. September. Frankenberg B. 300. — Langenröhde B. 25. — Danzig B. 32. — Siedlitz B. 60. — 17. September. Celle B. 60. — 18. September. Burgdam B. 100. — Pößitz B. 100. — Deuben B. 60. —

Gleichzeitig möchte ich die Bevollmächtigten darauf aufmerksam machen, in Zukunft alle überflüssigen Gelder sobald als möglich einzuliefern, damit unnütze Postausgaben wegen Aufforderung von Geldeinsendungen und erspart bleiben.
Bremen, den 21. September 1914.
W. Nieder-Beland.

Mitglieder-Versammlungen.

Blottho: Am 4. Oktober, nachm. 8 Uhr, bei Feigeler. L.-O.: Abrechnung, Verschiedenes.

Gestorben:

Am 6. September zu Freiberg i. S. Alfred Bräuer aus Luttenberg bei Freiberg, 29 Jahre alt.
Am 7. September zu Walbheim Heinrich Hennig aus Hahlan bei Röhre, 80 Jahre alt.
Am 13. September zu Nordhausen Marie Pohl aus Nordhausen, 31 Jahre alt.
Am 14. September zu Stuttgart Hubert Diebold aus Bielefeld, 66 Jahre alt.
Am 15. September zu Lübecke Heinrich Husemeyer aus Gieslenbed, 73 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

H. Edling
Bremen, Fernspr. 5482
— anerkannt reelle, billige —
Bezugsquelle für Familien-Zabake empfiehlt
Sumatra-Decker (Schnemeyer-Brand) 180, 200, 220, 240, 250, 280, 300, 310, 320, 340, 400, 420, 450, 500 S
Sumatra-Umlatt (Vollblatt) 140, 160, 180, 170 S, Stückblatt 130, 140, 160 S
Java-Decker (Schn) 270, 280, 300, 350 S, (mittel) 200, 230, 240, 260 S
Java-Umlatt (Teichl, Rottbrennd) 120, 125, 130, 140, 150, 160, 170 S
Java-Einlage 95, 100, 105, 110, 115 S
Vorstenland-Decker 180, 200, 230, 240, 260, 270, 300, 320, 350 S
Brasil-Decker 170, 180, 200, 220, 230, 240 S
Brasil-Einlage u. Umlatt 120, 125, 130, 135, 140, 150, 160, 170 S
Geschnittene Einlage 110 S
Carmen-Umlatt 105, 110, 120, 130, allerfeinstes Umlatt 140 S
Domingo (sehr leicht) 100, 105, 110, 120, 130 S
Seedleaf 110, 120 S
Lougat (blattig) 95, 100 S
Original-Wildung 105, 110, 120 S
Havana 150, 200, 250, 300, 400 S
Decker 650 S
Yara-Guba (sauer) 180, 200, 250 S

Carl Roland, Berlin SO
Rottbuerstraße 4
Zur Herstellung von 1000 Stück feinen, schneeweiß brennenden Zigarren offiziere ich:
2 1/2 Pfd. Sumatra-Einlage-Blatt à 2. — M 5.—
5 Pfd. Carmen-Umlatt à 1.80. „ 6.50
6 Pfd. Lougat à 1.06 „ 6.30
Ab 3 Proz. Skonto M 17.80
M 17.80

Otto Brandes
Tel. 1711 Rohtabake M. 1711
Bremen, Westlersir. Nr. 96
empfiehlt als besonders preiswert
Sumatra-Decker 170, 190, 200, 220, 230, 250, 300, 350, 380, 420, 460, 580 S
Sumatra-Umlatt 135, 145, 165 S
Java-Vorstenlanden-Decker 180, 230, 250, 300, 350 S
Java-Umlatt 120, 125, 130, 135, 140, 150, 160 S
Java-Einlage 95, 100, 105, 110, 115 S
Mexiko-Decker 230 S
Brasil-Decker 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250 S
Brasil-Einlage 140, 150, 160 S
Carmen 105, 110, 115, 130, 140 S
Domingo 100, 110, 120 S
Seedleaf 115 S
bosgut 95, 100, 105, 110 S, nur amerikanische gesunde Tabake
Havana 250, 300, 350, 400, 600 S
Sämtliche Tabake sind kerngesund und wird für tadellosen Brand garantiert. Versand nur per Nachnahme. Preise verzollt.

Jacob Hirsh jr.
Mannheim B 1, 9. [10
Alle Sorten in- u. ausländischer Tabake zu billigsten Tagespreisen inkl. Zoll- u. Wertsteuer. Post-Versand per Nachnahme. Ziel nach Uebereinkunft bei Aufgabe von Ia. Referenzen. Versand nur gegen Nachnahme.

Rehtabak-Handlung
Hengfoss & Maak
Altona-Ottensen
Pillale Berlin N.,
Brunnenstraße 26. [26

Unterem Mitgliedern, dem Tabakspinner Friedrich Zuckow aus Wolgast sowie der Wiedermacherin Frau Johanne Ritt aus Osterode zu ihrem fünfzigjährigen Verbandsjubiläum die besten Glückwünsche.
Die Verwaltung der Zählkarte Nordhausen 90 S
Briefkasten.

Antwort auf viele Anfragen:
Die Preise meines Kataloges bleiben bestehen. Ich lasse keine Preiserhöhungen eintreten. Ich bin auf sehr lange Zeit hinaus mit allen Sorten und in allen Preislagen — auch den niedrigen — reichlich eingedeckt, so dass ich meine Kunden trotz der Ausfallung der Herbstbestellungen in gewohnter Auswahl zu den alten Preisen weiter bedienen werde.
Für Neu-Etablierungen? Alle Bedarfsgegenstände sowie vollständige Einrichtungen für Zigarrenfabriken und -Läden. Gebrauchte Formen in unerreichter Auswahl.
Heinrich Franck, Berlin N 54
Brunnenstrasse 22
Telephon: Norden 4352
Herausgeber: G. Niendorf, Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, K. Reichmann. — Druck: Bremer Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft J. J. Schmalzlotz & Co., sämtlich in Bremen.